

Zeitschrift

für

Gartenbau und Gartenkunst.

Neue Folge des Jahrbuches für Gartenkunde und Botanik.
Organ des Vereins deutscher Gartenkünstler.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich: Emil Clemen, Berlin, für den Inseratenteil: Jdo Lehmann, Neubamm.
Druck und Verlag: J. Neumann, Neubamm.

Erscheint wöchentlich jeden Sonnabend.
Zu beziehen durch die Post (Nr. 3038 der Postzeitungspreislifte), von der Verlagsbuchhandlung und durch jede Buchhandlung im Vierteljahrs-Abonnement für 2 Mt. 50 Pf.

Neubamm,
Sonnabend, den 21. August 1897.

Inserationspreis:
für die dreispaltige Zeitspalte 25 Pfennige.
Bei Wiederholungen Rabatt. Stellungangebote und Gesuche 15 Pf. pro Zeile ohne Rabatt.
Beilagen nach Uebereinkommen.

Mitarbeiterbeiträge, auch kleinste Artikel, werden sämtlich honoriert; Originalzeichnungen zum doppelten Satze. Bei allen eingesandten Beiträgen wird vorausgesetzt, daß dieselben noch nirgend gedruckt und nicht gleichzeitig einer anderen Zeitung eingeschickt sind; mit der Annahme der Manuskripte gehen diese mit allen gesetzlichen Rechten in den alleinigen Besitz des unterzeichneten Verleges über. Es dürfen daher angenommenen Artikel weder vor noch nach Abdruck anderweitig veröffentlicht werden. Nach dem Reichsgesetz vom 11. Juni 1870 wird jeder Nachdruck und jede Nachbildung strafrechtlich verfolgt. — Die Auszahlung der Honorare erfolgt vierteljährlich volumenerando zu Quartalsanfang.

Inhalt: Einiges über Canna. Italienische Canna, eine neue, orchideenblütige Pflanze. Von A. Sturm. — Erläuterungsbericht zu dem Entwurf zu einer Parkanlage mit stark kuppeltem Terrain nach gegebener Situation. Von Emil Clemen. — Einige Worte über die Verwendung unserer wichtigsten heimischen Wasserpflanzen in unseren Gärten und Parks. Von Camillo B. Schneider. — Kleinere Mitteilungen. — Vereinswesen. „Verein deutscher Gartenkünstler“. Niederschrift der Sitzung vom 9. August 1897.

Preisanschreiben

für die Anlage eines Friedhofes auf dem Eichhofe bei Kiel.

Zur Erlangung von Plänen für die Anlage eines Friedhofes auf dem Eichhofe bei Kiel wird hiermit ein allgemeiner Wettbewerb unter deutschen Bewerbern ausgeschrieben.

Es sind drei Preise ausgesetzt:

- ein erster Preis von 1000 Mark,
- „ zweiter „ „ 750 „
- „ dritter „ „ 500 „

Außerdem steht zum Ankauf weiterer von dem Preisrichterkollegium empfohlener Entwürfe eine entsprechende Summe zur Verfügung.

Die Entwürfe sind bis zum 15. Oktober 1897 an den Kirchenvorstand in Kiel einzureichen.

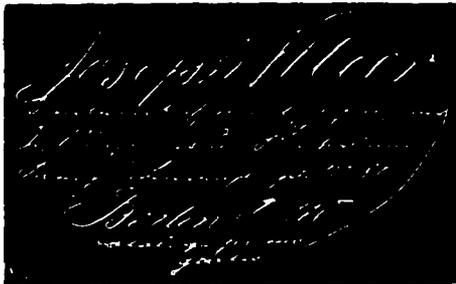
Das Preisrichterkollegium besteht aus den Herren: Gartendirektor Kowalek in Köln, Bürgerparkdirektor Ohrt in Bremen, Kirchenbaumeister Volgt in Kiel, Pastor Mau in Kiel, Feldinspektor Christiani in Kiel.

Das Programm und die Bedingungen nebst einem Grundplane sind kostenfrei zu beziehen von der „Kirchenkasse in Kiel“, Flämischestraße 2a.

Kiel, den 9. August 1897.

(76)

Der Kirchenvorstand der evangel.-luth. Gemeinde.



Thüringer Grottensteine,

schöne Farben und Formen.
Grottenbauten, Gartendekorationen, Wasserfälle.
Reelle Ware! Billigste Preise!
Inskripte Preisliste frei!
C. A. Dietrich, Hoflieferant,
Klingen bei Gersdorf.

11)

Wachsmasse la.

zur Blumenfabrikation, hochprima, 5 Ko. Mk. 6 frk., bei gr. Post. Rabatt. Anleitung gr. 73) Georg Berndt, chem. Erz., Breslau. 7



Vereinsmitglieder hohen Rabatt!

Zum Verkauf angeboten:

- 600 Pflaumen-Kronbäume in Sorten,
 - 1000 Lindenbäume, Umfang auf 1 m über dem Boden 11 bis 14 cm,
 - 2000 Eichenbäume, Umfang auf 1 m über dem Boden 12 bis 15 cm,
 - 1000 Eichenbäume, Umfang auf 1 m über dem Boden 15 bis 18 cm,
 - 50 000 Dörne von 30 cm Länge,
 - 50 000 „ „ 50 cm „
 - 20 000 „ „ 1 m „
- Eichen und Eichenbörne sind auch bei mir zu bekommen, soweit noch Vorrat ist.
Briefe franko an **H. van Eldick Azn.,** Boomkwecker, **Opheusden,** Provinz Gelderland (Holland). (78)

Probennummern der „Monatschrift für Kakteenkunde“

versendet auf Verlangen
J. Neumanns Verlagsbuchhandlung, Neubamm.

Der feldmäßige Gartenbau

von A. Herrmann, Königl. Garteninspektor und Direktor der Obst- und Gemüse-Konservenfabrik in Mettenheim. Mit 3 Plänen und 19 Abbildungen.
Preis: **Mk. 3,60** gebunden.

Zu beziehen von
J. Neumanns Verlagsbuchhandlung,
Neubamm.

Dieser Nummer liegt bei eine Separatbeilage von S. Jourdan, Mainz, betreffend Fensterpappe als Ersatz für mattes Fensterglas etc., worauf wir hiermit besonders aufmerksam machen.

→ Ausstellungswesen. ←

Auf Wunsch des **deutschen Pomologenvereins** sind die nachfolgenden Preis-Aufgaben für seine Mitglieder in das Programm der Obst-Ausstellung in Hamburg aufgenommen worden.

- Nr. P. 1. Für die beste, richtig benannte Sammlung der vom deutschen Pomologenverein zum allgemeinen Anbau empfohlenen Apfelsorten. Je fünf Früchte. Eine kleine goldene Medaille, eine große silberne Medaille.
- Nr. P. 2. Für die beste, richtig benannte Sammlung der vom deutschen Pomologenverein zum allgemeinen Anbau empfohlenen Birnensorten. Je fünf Früchte. Eine kleine goldene Medaille, eine große silberne Medaille.
- Nr. P. 3. Für die beste, richtig benannte Sammlung der vom deutschen Pomologenverein zum allgemeinen Anbau empfohlenen Pflaumenforten. Je fünf Früchte. Eine große silberne Medaille, eine kleine silberne Medaille.
- Nr. P. 4. Für die beste, richtig benannte Sammlung der vom deutschen Pomologenverein zur Straßenpflanzung in milderen und gewöhnlichen Lagen empfohlenen Apfel- und Birnensorten. Je fünf Früchte. Eine große silberne Medaille, eine kleine silberne Medaille.
- Nr. P. 5. Für die beste, richtig benannte Sammlung der vom deutschen Pomologenverein zur Straßenpflanzung in rauhen Lagen empfohlenen Apfels- und Birnensorten. Je fünf Früchte. Eine große silberne Medaille, eine kleine silberne Medaille.
- Nr. P. 6. Für die beste, richtig benannte Sammlung der vom deutschen Pomologenverein zur Bereitung des wohlgeschmecktesten Apfelsweins empfohlenen Apfelsorten. Je zehn Früchte. Eine kleine silberne Medaille, eine große bronzene Medaille.
- Nr. P. 7. Für die beste, richtig benannte Sammlung der vom deutschen Pomologenverein zur Bereitung von Dörrobst empfohlenen Apfel- und Birnensorten. Je zehn Früchte. Eine kleine silberne Medaille, eine große bronzene Medaille.
- Nr. P. 8. Für die beste, richtig benannte Sammlung der vom deutschen Pomologenverein auf den Versammlungen in Breslau und Rassel zu allgemeinen Versuchen empfohlenen neueren Apfel- und Birnensorten. Je drei Früchte. Eine kleine goldene Medaille, eine große silberne Medaille.

Die Landwirtschaftskammer für die Mark Brandenburg beabsichtigt, für die **Obstausstellung in Hamburg** vom 21.—30. September eine Kollektiv-Obstausstellung zu veranstalten. Die Veranlassung zu dieser Absicht hat die Meinung gegeben, daß das Ausland, u. a. die Vereinigten Staaten von Nordamerika, Kanada, Tschechien, Belgien, Holland, Frankreich und Südrussland größtenteils zu dem Zwecke die Hamburger Obstausstellung besuchen werden, um sich den deutschen Obstmarkt zu erobern. Von dem Herrn Minister für Landwirtschaft sind noch die übrigen Landwirtschaftskammern aufgefordert worden, diese Ausstellung zu bezeichnen, um eine Kollektivausstellung für den preussischen Staat zu bilden.

Die Ausstellung der Brandenburgischen Landwirtschaftskammer ist so beschaffen, daß von den in der Mark am meisten verbreiteten, marktgängigsten Äpfeln und Birnen etwa zehn Sorten in Mengen von je 25 Kilo taubelloser Früchte in Hamburg zur Schau gebracht werden. Um das Beste vom Guten für die Ausstellung auszuwählen, veranstaltet die Landwirtschaftskammer am 16. September in Berlin eine Vorwahl. Die beste Einbringung jeder Sorte erhält hier einen Preis von 20 Mk. Das prämierte Obst geht in den Besitz der Landwirtschaftskammer zum Zweck der Einbringung in die Kollektivausstellung über. Für den Verkauf des nicht prämierten Obstes wird Sorge getragen. Nähere Auskunft giebt die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg, Berlin NW Weststraße 9. Für unsere Obstproduzenten bietet sich hier günstige Gelegenheit zum Absatz ihres Obstes zu guten Preisen. Nebenfalls ist dieses Vorgehen viel richtiger als das Geschehen nach Schützjollen, um sich die unbecommene Konkurrenz des Auslandes fern zu halten. („Sof. Btg.“)

Der **Preussische Obstbauverein** hält seine diesjährige **Obstausstellung** am 2. und 3. Oktober in **Angermünde** ab. Der Ausstellung wird sich eine Vereinsausstellung anschließen, in der namentlich über eine in der Provinz Brandenburg zu errichtende Obstverwertungsstation Bescheid gesagt werden soll. Die Ausstellung kann jeder in der Provinz Brandenburg Wohnende besuchen.

→ Patente. ←

Gebrauchsmuster-Eintragungen.

- Oskar Mürr, Berlin SO., Adalbertstraße 62, auf Döhmefestlöcher, bestehend aus einer Metallhülse mit Griff, welche zwei blattförmige Porzellanplatten miteinander verbindet.
- Daniel Kremenbach, Kronenberg, auf Säge für Gärtner mit dreibarem, durch vierkantigen konischen Stift und Loch feststellbarem Blatt.
- Paul Scholz, Breslau, Weisenauweg 6, für auf dem Topf oder Glasrand festzuklemmenden Blumenhalter.
- Das Patentbureau von Gerson & Soehne, Berlin SW. 48, Friedriehstr. 10, erteilt Abonnenten dieser Zeitschrift Auskunft ohne Recherche gratis.

→ Kataloge. ←

- (In dieser Rubrik wird das Erscheinen aller und zugesandten Kataloge kostenlos veröffentlicht.)
- Es gingen ein:
- Konne & Hoepfner, Ahrensburg bei Hamburg, Samen- und Baumschulen-Katalog 1897.
- Konne & Hoepfner, Ahrensburg bei Hamburg, Haupt-Preisverzeichnis über Pflanzen-Neuheiten, Topfpflanzen, Ganna, Chrysanthemum, Dahlien und Stauden.
- J. G. Schmidt, Hoflieferant, Erfurt, Samereien für die Landwirtschaft zur Herbstausfaat, Gemüse, Blumenamen, Obstbäume, Rosen etc.
- J. G. Heinemann, Kgl. Hoflieferant in Erfurt, Herbst-Katalog Nr. 28, 1897, über Blumenzwiebeln und Knollen, Samereien, Erdbeerforten, Obstbäume und Fruchtsträucher, Neuheiten etc.

Personalia.

Ein verheirateter Gärtner,

30 Jahre, mit kleiner Familie, tüchtig in allen Branchen der Gärtnerei, ebenso in Jagd u. Landwirtschaft nicht unerfahren, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, zum 1. Oktober Stellung. Gest. Offerten erbeten an **J. Bohrohn, Guben.**

Vermischte Anzeigen.

v. Bossor'sche Gartenverwaltung, Gr. Tippeln bei Reichenbach, Ostpr., empfiehlt

32) zur Sommerbepflanzung
sämtliche Teppichbeetpflanzen,

wie
Alternanthera, Achyranthes, Iresine, Gnaphalium, Santolina, Mesembrianthemum, Sedum, Lobelia, Pyrethrum, Begonia und **Teppich-Veragorien** etc. etc.

Ferner in großer Auswahl für
Gruppenbepflanzung:
Gaul, Kleinod, Wald, Ganna, Amaranthus, Nicotiana, Solanum, Forsia, Pyrethrum, Ciner. marit. Lobelia etc. etc.

Kaktus-Dahlien
in 83 nur hervorragend schönen Sorten. Kräftige, gesunde Pflanzen in leistungsfähigen Neuheiten geben noch mehrere Tausend ab.

Hauptpezialität Chrysanthemum
in 180 Sorten. Großer Vorrat an Stecklingen mit Topfballen.

Topfpflanzen.
Sämtliche Samereien.

Kataloge auf Wunsch gratis u. franco zu Diensten.

== Empfehlenswerte Werke für die Hausbibliothek. ==

Meyers Konversations-Lexikon.

Fünfte, gänzlich neu bearbeitete und vermehrte Auflage. Mehr als 130,000 Artikel und Verweisungen mit ungefähr 10,000 Abbildungen im Text und auf über 1000 Bildertafeln, Karten und Plänen. 17 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 Mk. (Im Erscheinen.)

Meyers Kleiner Hand-Atlas.

Mit 100 Kartenblättern und 9 Textbeilagen. In Halbleder gebunden 10 Mark.

Meyers Hand-Lexikon des allgem. Wissens.

In einem Band. *Fünfte, neu bearbeitete Auflage.* In Halbleder gebunden 10 Mark.

Das Deutsche Reich zur Zeit Bismarcks.

Politische Geschichte von 1871—1890. Von Dr. Hans Blum. In Leinen geb. 5 Mk.

Geschichte der Englischen Litteratur

von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart, von Prof. Dr. Richard Wülker. Mit 162 Abbildungen im Text, 25 Tafeln in Farbendruck, Kupferstich und Holzschnitt und 11 Faksimile-Beilagen. In Halbleder gebunden 16 Mark.

Geschichte der Deutschen Litteratur

von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart, von Professor Dr. Fr. Vogt und Professor Dr. Max Koch. Mit etwa 170 Abbildungen im Text, 25 Tafeln in Farbendruck, Kupferstich u. Holzschnitt und 23 Faksimile-Beilagen. In Halbleder gebunden 16 Mark.

Probehefte liefert jede Buchhandlung zur Ansicht. — Prospekte gratis.

== Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig. ==

Einiges über Canna.

Italienische Canna, eine neue, orchideenblütige Pflanze.

A. Sturm, Hyde-Parl, London.

Unstreitig gehören unsere Blumenrohre zu den imposantesten Gruppenpflanzen, da sie so viele Vorzüge in sich vereinigen, wie solche kaum eine andere Pflanzengattung aufzuweisen hat. Allein schon als Blattpflanzen sind dieselben durch ihren ornamentalen Wuchs sehr zierend und durch ihre Widerstandsfähigkeit sehr wertvoll, was die einfache Art ihrer Überwinterung noch erhöht. Ziehen wir alle diese Eigenschaften in Betracht, so darf es uns auch gar nicht wundern, daß man schon vor Jahrzehnten bestrebt war, die Blumenrohre auch noch mit herrlicher Blütenpracht auszuschnücken.

Schon im Jahre 1859 wurden von dem französischen Konsul Année, der ein ganz besonderer Liebhaber dieser Pflanzengattung war und auch von Canna indica im Jahre 1846 verschiedene Varietäten einfuhrte, die ersten Kreuzungsversuche ausgeführt. Wenn auch diese Züchtungen nur unbedeutende Verbesserungen in der Blumenform aufwiesen, sondern meistens nur abweichende Blattformen und Farben darstellten, so bleibt es doch Années Verdienst, den Weg zur Verbesserung dieser Pflanzengattung gezeigt zu haben.

Späterhin wurden auch von Bouché, ehemaliger Inspektor des botanischen Gartens zu Berlin, eine Menge Canna beschrieben, die größtenteils nur Formen der *C. indica* waren und immer noch als keine wesentlichen Verbesserungen bezeichnet werden konnten.

Biel mehr vom Glück begünstigt waren jedoch die Kreuzungsversuche des im Monat Mai 1879 verstorbenen J. F. Fikentscher in Regensburg, der hauptsächlich *C. iridiflora* R. et P. dazu benutzte. Durch die erste Ausfaat gewann Fikentscher schon verschiedene neue Hybriden, die er an Max Kolb, Inspektor am botanischen Garten in München, abgab. Eine damals noch unbekannte Sorte gab Fikentscher im Jahre 1875 im Tausch für einige Teppichbeet-Zeichnungen an den Kgl. Hofgarten-Inspektor Ehmann in Stuttgart ab. Von da aus erhielten verschiedene Handelsgärtner, und so auch W. Pfizer in Stuttgart, Pflanzen. Da jedoch Herr Pfizer damals diese Sorte, auch der Ursprung derselben, noch nicht bekannt war, so gab er sie unter dem Namen „Canna iridifl. *Ehmannii*“ in den Handel. Dieses war die erste großblumige Canna, und die Ehre, den ersten Schritt zur Vervollkommnung der Canna gethan zu haben, gebührt dem leider zu früh verstorbenen J. F. Fikentscher in Regensburg.

Bald darauf kam die Freudenbotschaft aus Frankreich, daß von Crozy fils in Lyon eine neue Klasse Canna erzogen wurde, die sich durch niedrigen Wuchs, großen Blütenreichtum und vollendet schöne, gladiolusähnliche Blumen von allen anderen Blumenrohren unterscheidet. Man erkannte auch sofort, daß denselben eine große Zukunft bevorstehe, und bemühte sich, sie immer noch mehr zu vervollkommen, was auch in der glänzendsten Weise gelungen ist.

Nebst Crozy hat der wohlbekannte Neuheitenzüchter W. Pfizer, Stuttgart, das Bedeutendste geleistet, denn einige seiner Züchtungen, wie: „Kaiser Wilhelm II“, „Germania“, „Franz Buchner“, „August Siebert“ und viele andere, stehen einzig da. Besonders ist die von ihm in den Handel gegebene „Königin Charlotte“ (Ernst) eine Perle unter allen bis jetzt gezüchteten Crozy'schen Cannas; sie ist hier überall anzutreffen und geht auch auf allen Ausstellungen als Siegerin hervor.

Das Sortiment dieser Crozy'schen Canna ist heute aber schon so reichhaltig, daß es bei gewissen Sorten kaum mehr möglich ist, noch einen maßgebenden Unterschied herausfinden zu können. Eine wirkliche Neuheit muß schon als eine Seltenheit angesehen werden. Die Auswahl von guten Sorten wurde immer mehr erschwert, zumal viele Sorten im Handel sind, die es nicht verdienen, kultiviert zu werden. In diesem Falle wäre es angebracht, wenn Cannazüchter und Kenner dazu beitragen würden, eine Liste aufzustellen von wirklich erprobten Sorten, die sich durch große, vollkommene Blumen, gute Farben, Reichblütigkeit, schönen Wuchs und Widerstandsfähigkeit auszeichnen; ebenso müßte Höhe, ob früh- oder spätblühend, angeführt sein. Dadurch wären auch Nichtkenner in der Lage, eine ihren Wünschen entsprechende Auswahl wirklich empfehlenswerter Canna-Sorten treffen zu können, und mancher Enttäuschung, Geldverschwendung u. würde auf diese Weise entgegengetreten. —

Ferner befruchtete man auch *C. iridifl. Ehmannii* mit verschiedenen Crozy'schen Sorten und erzielte dadurch kräftig wachsende Hybriden mit verschieden gefärbten Blumen, die jedoch an Reichblütigkeit den Crozy'schen nachstehen. Sie werden Lombard'sche Züchtungen oder *C. iridifl. Ehmannii*-Hybriden genannt.

In Italien hat Herr Sprenger, der frühere Mitinhaber der Firma Dammann & Co. in San Giovanni a Teduccio bei Neapel, eine ganz neue Klasse mit orchideenähnlichen Blumen gezüchtet. Herr Sprenger benutzte zu seinen Kreuzungsversuchen *C. flaccida* Dillen., eine in Südamerika einheimische, großblumige, gelbblühende Art, die ungefähr eine Höhe von 80 cm erreicht. Seine ersten Versuche waren jedoch erfolglos. Im Jahre 1891 befruchtete er Canna „Madame Crozy“ mit einer besonders gut entwickelten *C. flaccida*. Das Resultat war eine Hybride, die sich durch Formenvielfachheit von allen bisherigen Blumenrohren unterscheidet und der der Name „Italia“ beigelegt wurde. Im Sommer 1893 wurde diese Sorte mit einem anderen Sämling, „Austria“ genannt, gekreuzt, und wiederum war im Jahre 1894 das Sortiment um einige Hybriden reicher. Im Jahre 1895 waren es 12, während bis jetzt an 30 Sorten vorhanden sind.

Diese Züchtungen bilden in der That eine ganz neue Klasse, und sie sind ohne Zweifel der Glanzpunkt aller Canna-Hybriden, die bis jetzt gezüchtet wurden. Haben wir auch unter den Crozy'schen Cannas schon großblumige und schöne Sorten, so verschwinden dieselben vollständig unter

dem Druck der Großartigkeit dieser herrlichen Formen. In England wurden dieselben mit großem Enthusiasmus aufgenommen und bereits die verschiedenartigsten Befruchtungen ausgeführt. In der rühmlich bekannten Staudengärtnerei von Th. S. Ware in Tottenham hatte ich Gelegenheit, „Italia“ im freien Grunde ausgepflanzt zu sehen, wo sie mir in dem sehr reichhaltigen Sortiment schon von weitem auffiel. Zufälligerweise stand sie neben „Königin Charlotte“, die sie durch ihren majestätischen Wuchs, sowie zweimal so große Blumen völlig in den Schatten stellte. Auch bei Veitch in Chelsea war „Austria“, sowie in Kew-Gardens beide Sorten in prächtigen Schaupflanzen vorhanden.

Ob nun die Bezeichnung „orchideenblütig“ gerade zutreffend ist, dieses zu beurteilen überlasse ich den geschätzten Lesern. Jedenfalls erinnern dieselben in der Stellung sowie Form der Blumen eher an gewisse Irisorten, als an Orchideen.

Soviel mir bekannt ist, sind bis jetzt sechs Sorten beschrieben, wovon aber erst zwei, „Italia“ und „Austria“, dem Handel übergeben sind.

* * *

Nachschrift der Redaktion. In Deutschland sind die Ansichten über den Wert der beiden zuletzt genannten orchideenblütigen Canna-Hybriden noch sehr geteilt. Im allgemeinen hat man die Erfahrung gemacht, daß sich die Blüten derselben nicht lange halten, indem die Blumenblätter bald nach dem Erblühen abfielen. Vielleicht trägt hierbei das deutsche Klima einen Teil der Schuld.



Erläuterungsbericht

zu dem Entwurf zu einer Parkanlage mit stark kuppertem Terrain nach gegebener Situation.*)

Emil Clemen, Berlin.

a. Gestellte Forderungen.

Das Schloß, im Stil der englischen Schlösser zu denken, ist etwa in der Mitte des Terrains auf der 8 m über dem angenommenen Nullpunkte liegenden Anhöhe zu projektieren. Terrassen- und Kaskadenanlage resp. natürlicher Wasserfall sind vorzusehen. Die ganze Anlage ist im natürlichen Stil auszuführen. Der Eingang bei A***) (rechts unten) von der Landstraße aus ist beizubehalten. Bei C (links unten) ist vom Walde kommend ein neuer Zugang, als Hauptzugang zu bilden. Sowohl bei A wie bei C sind Pförtnerwohnungen zu errichten. Der Ökonomieweg AB fällt fort, da ein neuer Weg vom Dorfe aus nach dem Ökonomiehof führt. Dagegen ist vom Schloß aus mit der

*) Dieser Entwurf wurde auf der Großen Allgemeinen Gartenbau-Ausstellung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den preussischen Staaten 1890 mit dem I. Preise (500 Mk.) ausgezeichnet.

**) Leider konnte die photographische Aufnahme des ziemlich umfangreichen Originalplanes nicht größer erfolgen; man wird jedoch mit Hilfe einer gewöhnlichen Lupe die orientierenden Buchstaben, sowie die Umrisse der Blumen- gruppen ganz deutlich erkennen.

Ökonomie nach B (in der Mitte oben) eine Verbindung durch einen Parkweg herzustellen.

Eine Seeanlage wird gefordert. Der Graben kann in seinem Laufe verändert werden, Zu- und Abfluß sind aber in derselben Lage beizubehalten. Die beiden alten Linden E und F sind zu erhalten. Der in das Parkterrain im Norden hineinspringende Laubwald, sowie der lichte Eichenbestand aus alten Bäumen im Osten sind möglichst zu schonen. Die beiden Blicke bei G (links oben) nach einem schön gelegenen Dorfe und bei H (rechts unten) in eine fruchtbare Landschaft mit viel Gehölz sind von dem lichten Eichenbestand resp. von der alten Linde F und vom Schloß aus ganz besonders zu berücksichtigen.

b. Nähere Erläuterung des Entwurfs.

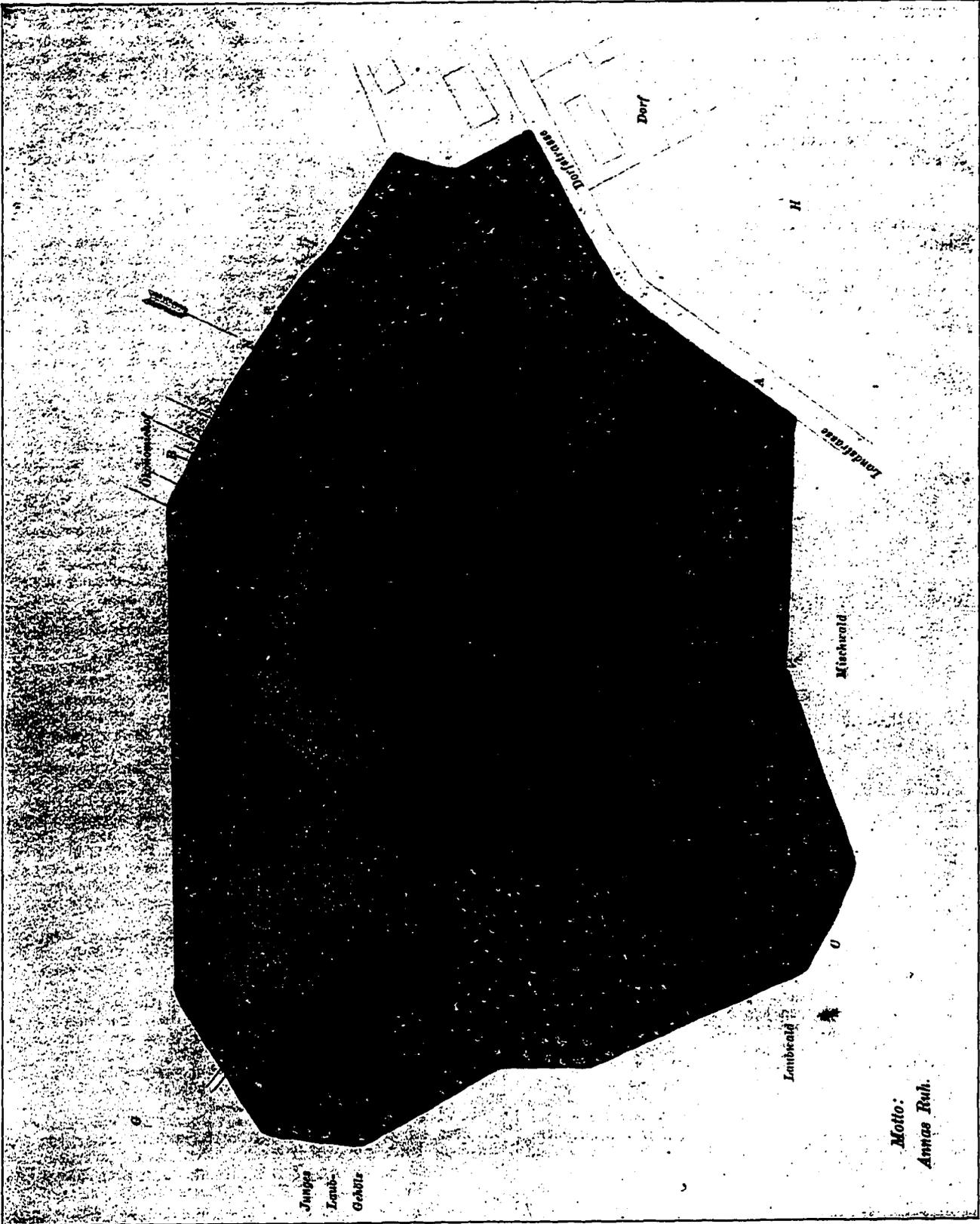
Von dem etwa 0,5 m über dem Nullpunkte bei C liegenden Hauptzugänge zum Park wendet sich die Zufahrtsstraße in einer sanften Steigung von 1:20 durch den schon vorhandenen Laubwald, hier und dort einige Durchblicke nach Park und Schloß gewährend, um den westlichen Abhang zu dem 8 m über 0 befindlichen Schloßplateau hinauf vor die westliche Front des Schlosses, von wo die Wagen vermittelt des dort geplanten Kreisweges bequem wenden und nach dem Ökonomiehof bei B abfahren resp. von dort nach dem Schlosse anfahren können.

Während man von dieser Seite des Schlosses nach Westen den Blick nach der fruchtbaren Landschaft bei H genießt, lehnt sich nach Süden durch eine mit dem Schloß verbundene Pergola getrennt, ein Rosengarten an, dessen Abschluß die alte Linde E bildet, von der aus sich nach drei Seiten umfassende Durchsichten nach dem Park bieten.

Auf der Ostseite des Schlosses befindet sich eine Kaskaden-Anlage mit Terrasse und Blumenparterre, über die hinweg man weite Fernsichten nach dem See und das in derselben Richtung gelegene Dorf bei G, sowie nach dem Eichenhain und dem darin projektierten Tempel der Venus genießt. Das Wasser für die Kaskade wird dem See entnommen und durch einen in einer Gehölzgruppe in der Nähe des Sees aufzustellenden Fußometer bis zu dem in der Mitte der oberen Terrasse befindlichen Bassin getrieben, wo es als Springquell zu Tage tritt und von hier 5 m hinab in ein rundes, von einer Blumengruppe umgebenes Sammelbecken fällt, das einen unterirdischen Abfluß nach dem See erhält. In der Mitte hat diese Kaskade noch zwei kleinere, seitliche Bassins.

Der Weg vor dem Schlosse wird von einer niedrigen Ballustrade begrenzt, deren Postamente mit Blumenvasen zu schmücken sind. In der Mitte führen Stufen zu der 1 m tiefer liegenden Terrasse, die mit Blumenrabatten, Koniferen und Blütensträuchern reichlich ausgestattet und gleichfalls von einer Ballustrade mit Blumenvasen nach dem Park hin abgeschlossen wird. Diese Terrassen- und Kaskaden-Anlage erhält einen Schlußteil in einem Blumengarten, dessen Mitte die Statue der Flora einnimmt.

Der das südliche Terrain von Westen nach Osten durchfließende Graben hat außer der großen



Ziff dem 1. Preise von 500 Mark gekrönter Entwurf zu einer Parkanlage mit stark hupiertem Terrain. Von Emil Glemen. Berlin.
 Photographie aufgenommen für die "Zeitschrift für Gartenbau und Landschaft".

Seeanlage an mehreren Stellen noch kleinere, seeartige Erweiterungen erfahren, und dürfte eine Promenade längs dieses Wassergebietes mit zu den wechselvollsten und anmutigsten des ganzen Parkgebietes gehören. Um das für die Erdbewegungen nötige Erdquantum zu erhalten, ist die Tiefe des Sees auf 1 m angenommen worden, während sich der Wasserspiegel durchschnittlich 0,85 m unter dem angenommenen Nullpunkte befindet.

Im Osten erhebt sich eine zweite, kleinere Anhöhe von 4 m über 0, von großen, alten Eichen, die sich als lichter Hain nach dem See hinziehen, bestanden. Dieser Hain war selbstverständlich zu schonen, nur sind seine Umriffe durch hinzugekommene Pflanzung ästhetischer gestaltet worden. Auf die Anhöhe selbst wurde ein offener Säulentempel, zu dem ringsherum Stufen führen, mit der Statue der Venus oder dergl. in der Mitte projiziert. Die Aussicht vom Hain nach dem Dorfe bei G ist berücksichtigt, wozu sich eine zweite nach dem See gesellt, wie auch der Tempel von verschiedenen Teilen des Parks aus einen angenehmen Aussichtspunkt darbietet.

Im übrigen sind die vorhandenen alten Bäume und Pflanzungen geschont worden, nur die schon vorhandene Pflanzung in der Nähe der beiden alten Linden mußte zur Schaffung freier Durchblicke durchbrochen werden. Zu der schönen alten Linde F führt vom Schloß her ein Fußweg und genießt man von dem unter derselben eingerichteten Sitzplatze mit davor liegendem Blumenstück weite Durchblicke durch den Park und nach der Landschaft bei H.



Einige Worte

über die Verwendung unserer wichtigsten heimischen Wasserpflanzen in unseren Gärten und Parks.

Camillo W. Schneider.

Durch geschmackvolle Bepflanzung der Ufer kann der Reiz einer Teichanlage bedeutend erhöht werden. Besonders kleine lauschige, im Gehölz verborgene Weiherrassen lassen sich mit den Kindern unserer heimischen Gewässer recht schön anschnüden. Wer säße an einem Sommermorgen nicht gern am Ufer eines solchen Weihers, auf dessen vom Winde leise bewegten Wasserspiegel die herrlichen Seerosen ihre halberhloffenen Blumen wiegen, in Gemeinschaft mit ihren Schwestern, den gelben Nymphen. Dazwischen schwimmt der runde Froschbiß, und stutende Gänsefüßchen heben ihre zierlichen weißen Blütchen über das Wasser empor. Am Ufer ragt stolz der schlanke Rohrkolben, und das Schilfrohr entfaltet seine Blütenrispen. Neben ihnen prangt im Schmucke seiner rosenduftenden Blütenolden der Wasserliesch, und Froschbiß und Fegelsolben erregen, jener durch seine niedlichen, weißen Blüten, dieser durch seine eigenartigen Früchte, die Aufmerksamkeit des Beschauers. Selbst unter dem Wasserspiegel gedeihen Pflänzlein. Hier wuchert die verderbliche Wasserpest, da grünen Laichkräuter mit durchsichtigem Laub. Hornkraut, Taufendblatt, Wasserfarn, und wie die Kinder der Tiefe alle heißen, durchziehen mit ihren feinen Stengeln und Blättchen das klare Gewässer. Alle diese Wasserpflanzen, sowie noch eine ganze Anzahl anderer, welche bisher noch unerwähnt geblieben sind, können wohl mit Recht darauf Anspruch machen, daß gerade der Landschaftsgärtner sie mehr als bisher berücksichtigt. In folgendem sollen sie nochmals in übersichtlicher Weise aufgeführt werden. Bei jeder einzelnen Art sind, soweit es erforderlich, Anmerkungen über Kultur oder Verwendung gemacht.

Zu großen und ganzen lassen sich die Pflanzen unserer Gewässer — es ist hier nur von solchen die Rede, welche zum Gedeihen unbedingt des Wassers bedürfen oder auf trockenem Standort zum mindesten nur sehr dürftig sich entwickeln — in drei Gruppen trennen: schwimmende, untergetauchte und solche, die sich hoch über den Wasserspiegel erheben. Bei der Ausschmückung der Wasserfläche kommen hauptsächlich die schwimmenden Arten in Betracht. Die Seerose ist die schönste und bekannteste Vertreterin dieser Gruppe. Über ihre Behandlung und Kultur ist, da sie seit langem gepflegt wird, nichts Näheres zu sagen nötig, außer etwa, daß sie aus Samen, die man zu mehreren, in Lehmfigeln verpackt, in den Teich versenkt, leicht angezogen werden kann. Um gute Samen zu gewinnen, ist eine künstliche Befruchtung der Blumen anzuraten. Empfehlenswert sind als winterharte Arten und Abarten: *Nymphaea alba L. var. rosea hort.*; *N. odorata Ait.* und deren rosa Varietät.

Die Behandlung der Nymphetten, *Nuphar luteum Sm.*, welche ebenso bekannt wie die Seerose ist, gleicht gänzlich der der Nymphaea. *Nuphar pumilum Sm.* ist zierlicher und wohl nur eine Abart der gelben Nymphetten. Auch *N. advenum Ait.* aus Nordamerika hält bei uns gut im Freien aus.

Sehr leicht läßt sich der Froschbiß, *Hydrocharis morsus ranae L.*, ansiedeln. Er vermehrt sich durch sogenannte Winterknospen. Diese bilden sich im Herbst zwischen den kleinen Blattscheiden, lösen sich gegen Anfang des Winters ab und überwintern auf dem Grunde. Im Frühjahr zeigen sie sich wieder an der Oberfläche und bilden neue Pflänzchen. Im Sommer erscheinen die kleinen, weißen Blütchen.

Schon etwas früher entsalten die Wasserhahnenfüßchen ihre gleichfalls kleinen, weißen Blumen, welche sich von den dreiblättrigen des Froschbisses sofort durch ihre fünf Kronenblätter unterscheiden. Die untergetauchten Laubblätter dieser Pflanzenarten sind feingespaltelt, die schwimmenden gelappt oder mehrteilig. Am bekanntesten sind *Ranunculus aquatilis L.* und *R. divaricatus Schrk.* Diese Species hat zumeist nur untergetauchtes Laub, was bei *R. fluitans L.* fast ständig der Fall ist. *R. hederaceus L.* zeichnet sich durch nur schwimmende Blätter aus und liebt feuchte Stellen am Ufer oder in Bächen und flachen Tümpeln. Die Vermehrung aller Arten erfolgt durch Teilung oder Ausfaat; sie geschieht fast stets von selbst.

Zu den schwimmenden Wasserpflanzen gehört ferner das schwimmende Laichkraut, *Potamogeton natans L.* Seine langgestielten, breitrundlich-lanzettlichen Blätter sind lederartig. Die Vermehrung vollzieht sich hier, wie auch bei den noch kurz erwähnten untergetauchten Arten, ähnlich wie beim Froschbiß. Die niedrigsten Vertreter der ersten Gruppe sind die Wasserlinsenarten (*Lemna minor L.*, *gibba L.*, mit runden Stengelgliedern — fälschlich Blätter genannt —, *L. trisulea L.*, mit lanzettlichen Stengelgliedern, und *L. arhiza B.*, ohne Wurzelfasern) und *Salvinia natans All.*, dieser reizende Wasserfarn.

Durch ihre harten, eßbaren Früchte bekannt ist die Wassertrapa, *Trapa natans L.* Ihre rautenförmigen Blätter erscheinen in Rosetten, in deren Mitte sich die winzigen, weißen, vierblättrigen Blütchen entfalten. Sie ist einjährig, vermehrt sich aber selbst durch ihre Früchte.

Auch die untergetauchten Wasserpflanzen wachsen, wenn einmal eingewurzelt, ohne Mühe weiter und wuchern oft sehr stark, wie beispielsweise die Wasserpest, *Elodea canadensis R. et Mchz.*

Noch weit zierlicher als die Hornkräuter (*Ceratophyllum submersum* und *demersum L.*) ist das Taufendblatt *Myriophyllum verticillatum L.*, wie auch *M. spicatum L.*

Von Laichkrautarten seien an dieser Stelle noch genannt *Potamogeton lucens L.* (Blätter oval), *crispus L.* (Blätter länglich, kraus), *densus L.*, sowie die zierlichen schmalblättrigen *pusillus L.* und *trichoides Ch. et Sch.*

Der Launenwedel, *Hippuris vulgaris L.*, mit seinen bis über den Wasserspiegel aufsteigenden, quirlig beblätterten Stengeln leitet zur dritten Gruppe über. Der Wasserliesch, *Butomus umbellatus L.*, das Pfeilkraut, *Sagittaria sagittifolia L.*, die Froschlöffel, *Alisma Plantago* und *parnassifolium Bs.*, die Rohrkolben, *Typha latifolia* und *angustifolia L.*, die Fegelsolben, *Sparganium ramosum Huds.* und *simplex Huds.*, der Kalmus, *Acorus Calamus L.* und das Schilfrohr, *Phragmites communis Trin.* bilden wohl die schönsten und brauchbarsten Vertreter dieser Gruppe.

Genauere Beschreibungen der einzelnen Arten finden sich in jedem Florenbuch, so daß ein weiteres Eingehen auf die äußeren Merkmale hier zwecklos wäre. Die Anzucht ist durch Teilung in jedem Falle leicht. Will man kräftige, schöne Pflanzen erzielen, so muß naturgemäß für guten, etwas lehmigen, nahrhaften Untergrund gesorgt werden. Zum Schluß sei nochmals darauf hingewiesen, daß die Pflege und Anzucht all dieser Pflanzen viel leichter und müßeloser im allgemeinen ist als die der Landpflanzen, sofern man nur versteht, ihnen ihren natürlichen Standorten entsprechende Daseinsbedingungen zu schaffen.



—* Kleinere Mitteilungen. *

Berichtigung. In meinem Artikel über die Anwendung der Kupferalkbrühe im Betriebe des Gartenbaues hat sich leider ein Fehler eingeschlichen, den ich hiermit zu berichtigen wünsche. Es muß nämlich Seite 193, linke Spalte, Zeile 2 von oben heißen: „tauche man in die Flüssigkeit ein Stück rotes Ladmuspapier, welches sich blau färben wird“, anstatt umgekehrt. Hierbei möchte ich noch erwähnen, daß ich in diesem Jahre Curcuma-Papier*) ebenfalls mit bestem Erfolge zur Prüfung der Mischung verwendete, da dieses dann seine ursprünglich gelbe Farbe in eine braune verwandelt.

Oppenheim. Karl Fetisch.
In Nicolaischen Hause, Brüderstraße 13 in Berlin, ist im Garten am 12. August der große alte Balnußbaum umgestürzt, in dessen Schatten im Sommer 1813 Theodor Körner oft gesessen hatte, als er sich als Gast der Familie Parthey in Berlin aufhielt, um hier volle Genesung von den ihm beim Überfalle von Rixen geschlagenen Wunden zu finden; im nächsten Jahre hätte der Baum sein hundertjähriges Jubiläum begehen können, da er im Jahre 1798 von der Schwiegermutter Friedrich Nicolais an jener Stelle gepflanzt worden ist.

—* Vereinswesen. *

„Verein deutscher Gartenkünstler“.

Niederschrift der Sitzung vom 9. August 1897.

Der erste Vorsitzende, Herr Städtischer Garteninspektor Fintelmann, eröffnet um 7 1/2 Uhr die äußerst zahlreich besuchte Versammlung, begrüßt das anwesende jüngste Ehrenmitglied des Vereins, Herrn Städtischen Parkdirektor Bleyer zu Brandt, und überreicht demselben unter Worten der Anerkennung die diesbezügliche Ehrenurkunde. Herr Bleyer dankt in bewegten Worten für die Auszeichnung und verspricht, jederzeit für die Hebung und Förderung der Gartenkunst einzutreten.

Nach der sachungsgemäßen Aufnahme und Anmeldung neuer Mitglieder wird die Niederschrift vom 14. Juni genehmigt und alsdann die von Herrn Landschaftsgärtner Müller, Grunewald, angeregte Frage, betreffend das Einschütten größerer Bäume, beraten. Infolge der Umänderung einer Anlage muß genaunter Herr Linden, Eichen, Birken zc. von 15 bis 20 cm Stammsstärke durchschnittlich 2 m hoch einfüllen, was ihnen aller Wahrscheinlichkeit nach nachteilig sein dürfte. Eine Einkesslung der Bäume mittels Steinwert würde sich bei der großen Anzahl sehr teuer stellen und auch nicht den gewünschten Erfolg haben, da die nicht zu vermeidende Ansammlung von Laub und Unratstoffen in diesen engen Kränzen sehr leicht zur Fäulnis anregen dürfte. Ob eine Zuführung von Wasser mittels Röhren zu den Wurzeln, wo es möglich ist, das Absterben verhindern könne, dürfte wohl auch fraglich sein. Unter Bezugnahme auf die im Park zu Brandt vor ungefähr zwanzig Jahren bis Kronenhöhe eingeschütteten Kiefern, die sich heute noch eines ungeschwächten Wachstums erfreuen sollen, dürfte daher unter gleichzeitiger Berücksichtigung des Kostenpunktes ein bloßes Einschütten allen anderen Vorkehrungen zum Schutze der Bäume vorzuziehen sein.

In dem nun folgenden Meinungsaustrausch bemerkt

*) Mit Curcumin, einem von Curcuma longa L. (einer Singet-beraceae) gewonnenen Farbstoff getränktes Papier, das als Reagens auf Nitratien gilt.
D. Reb.

Herr Bleyer, daß die erwähnten Kiefern, die sogenannten Treppenfichten, achtzig Jahre alt waren und bei einer 4 m hohen Ausschüttung des Geländes mit Holzfäulen umgeben worden sind. Als aber diese Schutzvorrichtungen nach und nach verfault waren, sind auch die Bäume eingegangen, und bestehen zur Zeit nur noch zwei Kiefern. Linden und Ahorn haben an anderen Stellen das Einschütten von 30–60 cm sehr gut getragen, dagegen Birken nicht.

Herr Kläber, Wannsee, will in dieser Beziehung zu große Ängstlichkeit vermieden sehen. In Wannsee sind vor ungefähr zwanzig Jahren bei Einrichtung der Eisenbahn Bäume 3–8 m hoch im Sand eingeschüttet worden. Dieselben gedeihen heute noch erfreulich weiter, was insofern erklärlich sein dürfte, als sich die Wurzeln infolge der ihnen jetzt regelmäßig gereichten Wasserzuführung nach oben hingezogen haben werden. Ein anderer Fall ist dem Redner im Anhalt bekannt, wo 1 m starke Eichen eingeschüttet wurden und im Wachstum keine Störung gezeigt haben. Bei Anlage einer Kirschpflanzung sind seiner Zeit die Stämme 1 m über der Wurzelkrone eingesetzt worden und erfreulich weitergediehen. Nach Herrn Kohls, Groß-Nichterfelde, ist darauf Obacht zu geben, daß leichter Boden um den Stamm angefüllt wird; im Lehmboden wird ein Weiterwachsen niemals stattfinden.

Herr Brandt, Charlottenburg, nimmt Bezug auf die Berliner Straße daselbst, wo seitens der Bauverwaltung mit bedeutenden Kosten Kränze aus Stein und Cement um die Bäume — Linden, Platanen und Ulmen — vor zwei bis drei Jahren hergestellt wurden. Dessenungeachtet sterben jetzt viele ab; zuerst fiel eine Röhre um, die im Stamm gesund, dagegen an der Wurzelkrone infolge der hier angesammelten Feuchtigkeit vollkommen faul war. Am Fichtenberg zu Steglitz sind, wie Herr Bogeler hierauf berichtet, Kiefern 1 m hoch eingeschüttet und zwar ist zunächst den Stämmen Bauschutt und im weiteren Kreise loocker Humusboden verwendet worden. Daß der Stamm frei ist, genügt allein nicht, sondern es muß den Faserwurzeln Luft und Wasser zugeführt werden können. Der Redner kann sich auch eines Falles erinnern, in dem vor vielen Jahren Kirschbäume 1/2 m tiefer gepflanzt wurden. Dieselben, in Sandboden stehend, sind trotz schlechter Pflege sehr gut gewachsen und leben heute noch.

Der Schriftführer hält die Baumkränze in Straßenpflanzungen für ein notwendiges Übel und allein geeignet, eingeschüttete Bäume noch längere Zeit zu erhalten. Vor allen Dingen müsse die Aufmauerung verständnisvoll, d. h. in ihren untersten Schichten ohne Mörtel hergestellt werden. Besonders gut bewährt habe sich nach seinen bisher gemachten Erfahrungen, wenn um die Stämme in einem Kreise von 3–5 m ein Graben, der mit Schottersteinen gefüllt ist, angelegt wird, und von diesem nach dem Baumkranze steigend radiale Stränge von Tonröhren gelegt werden. Durch diese Vorrichtung ist ein Bewässern und Belüften der Saugwurzeln einigermaßen gestattet, auch einer etwaigen Fäulnis des Stammes durch stagnierendes Wasser vorgebeugt. Während Herr Kläber nochmals das Einschütten das Wort redet und die Baumkränze aus Stein und Cement für überflüssig hält, nimmt Herr Kläber, Berlin, den entgegengesetzten Standpunkt ein und erwähnt mehrere Fälle, in denen nach dem Aufhöhen des Terrains der ganze vorhandene gewesene Baumwuchs in kurzer Zeit eingegangen sei. In demselben Sinne äußert sich Herr Jaenecke, Berlin, der das Einschütten unbedingt für gefährlich hält und vor einem abschließenden Urteil warnt, da die gemachten Erfahrungen jedenfalls zur Vorsicht mahnten.

Nachdem sich noch mehrere andere Herren in dieser Sache geäußert, faßt der Vorsitzende die abgegebenen Erklärungen dahin zusammen, daß das Absterben der Bäume bei Anhebung des Terrains in jedem Falle vermieden werden müsse und daß Baumkränze, welcher Art sie auch sein mögen, angelegt werden sollten, um den Faserwurzeln Luft und Wasser zuführen zu können. Jedenfalls seien anderweitig noch andere Behandlungsmethoden bekannt und dürfte eine Fortsetzung dieses Meinungsaustrausches in der Zeitschrift von bedeutendem Interesse sein.

Nunmehr gelangt der zweite Punkt der Tagesordnung, „Die Zweckmäßigkeit der Verwendung unserer Hauswässer zur Berieselung der Park- und Garten-Anlagen nach dem Grove'schen System“, zur Besprechung. In seiner Ein-

leitung bemerkt der von Herrn Grobe, dem Erfinder dieses Systems, entsandte Vertreter, daß die Abwässerung ländlicher Wohngebiete und Anstalten oftmals schwierig sei, da häufig mangels einer örtlichen Kanalisation die Unterbringung der flüssigen Abgänge aus Küchen, Klosetts u. ausgegeschlossen sei. Denn die Ableitung solcher Wässer in die Flüsse sei in solchen Fällen verboten, die Reinigung derselben durch Desinfektion mit dauernden und bedeutenden Kosten verknüpft, die Aufspeicherung der Wässer in Gruben in sanitärer Beziehung aber sehr gefährlich, da damit sehr leicht eine Verpeitung des Bodens und gleichzeitig eine Vergiftung des Trinkwassers, welches dem Erdboden entnommen wird, stattfinden könne. Auch bei verhältnismäßig kleinen Abwässerungen sei es vielfach verfehlt, wenn diese dem Boden oberirdisch zugeführt würden, da eine solche Einrichtung nicht schädig sei und in Bezug auf den Geruch belästigend wirken könne.

Viel zweckmäßiger sei daher eine Anlage, die die Abwässer dem reinigenden Boden unterirdisch mittels eines Systems von Drainröhren zuführe. Eine Wahrnehmung des Geruchs nach oben sei ausgeschlossen, andererseits aber die Möglichkeit vorhanden, die Düngstoffe unmittelbar den Wurzeln der Pflanzen zuzuführen. Das System der Untergründberieselung bestehe aus einer Doppelgrube, welche die Abwässer zwecks völliger Verdünnung der Exkremente aufnehme und aus welcher sie dem Zulaufe entsprechend in gleichem Maße durch das Haupt- oder Verteilungsrohr den einzelnen Drainsträngen zugeführt würden. Bei der Anlage sei in jedem Falle den örtlichen Verhältnissen Rechnung zu tragen und ihnen die Tiefanlage der Drains, die am besten nie tiefer wie 50 bis 60 cm zu erfolgen habe, die Art der Verlegung, die Verteilung und das Gefälle der Röhren anzupassen. Durch sachgemäße Anordnung könnte die sehr leicht eintretende Verschlämmung der Drains, die Verstopfung der Poren des Bodens und dessen völlige Durchdringung und Unerfüllung vermieden werden. Diese Art der Schmutzwasserreinigung habe sich auch im Winter vermöge der durch die Klosettabgänge bewirkten Erwärmung der Hauswässer bewährt und sei ein Einfrieren der Drains nach den bis jetzt gemachten Erfahrungen noch nie eingetreten. Die Kosten für eine derartige Einrichtung werden durch die völlige Ausnutzung der in den Wässern vorhandenen Pflanzennährstoffe vollkommen eingeträcht; selbst da, wo früher nur ein dürftiges Gedeihen der Pflanzen zu bemerken gewesen wäre, sei eine üppige Vegetation erzielt worden. Zum Schluß seiner Ausführungen legt Herr mehrere Pläne von Anlagen vor, in denen eine derartige Untergründberieselung sich sehr gut und ohne jede Störung bewährt hätte.

Herr Landschaftsgärtner Broberjen, Berlin, geht auf die Einzelheiten des Systems ein und kann das selbe nur da mit Erfolg angebracht erachten, wo in erster Linie ein drüslässiger Boden vorhanden sei. In Lehms- oder Thonboden würde eine solche unterirdische Bewässerung stets ausgeschlossen sein, da hier sehr schnell eine Verfestigung bzw. Verfestigung der Drains infolge der durch zu geringe Porosität verminderten Aufnahmefähigkeit des Bodens stattfinde. In zweiter Linie sei dieselbe nur dort anzuwenden, wo das Gelände eine annähernd horizontale Lage habe, da ein erforderliches gleichmäßiges Wachstum auch eine gleichmäßige Verteilung der Nährstoffe bedinge. Für die Erzielung eines üppigen, grünen Rasens ist die Drainanlage bei 40 bis 50 cm Tiefe sehr zu empfehlen. Eine bedeutend reichere Klärung der Abwässer müsse jedoch im Gemüsegarten stattfinden, da sonst bei zu starker Zuführung sehr leicht eine Verschlämmung stattfinde und die Wurzeln in die Drains eindringen. Durch Anlage von Gruben müsse eine genügende Zuführung von Tageswässern, um dadurch eine Reinigung der Leitung bewirken zu können, vorgesehen werden. Eine in Steglitz befindliche Anlage, die mit der Wasserleitung zu diesem Zwecke in Verbindung gebracht sei, habe sich bis jetzt sehr gut bewährt. Sehr wertvoll und unbedingt nötig sei die Berücksichtigung der Anlage einer größeren Anzahl von Sammelbecken oder sogenannten Schlammfängen, von denen aus von Zeit zu Zeit eine oberirdische, keinen unangenehmen Geruch verbreitende Berieselung der Pflanzungen stattfinden könne. Wo Bäume und Gehölze sich befänden, sei eine unterirdische Drainanlage vollkommen ausgeschlossen, denn hier würde, wie die Erfahrung ja in reichem Maße gelehrt habe, in kurzer Zeit eine vollständige Verstopfung der Drainröhren eintreten. In leichten Bodenarten und an Orten ohne Kanalisation sei

jedenfalls eine derartige Anlage, vorausgesetzt daß genügende Wassermengen vorhanden seien, sehr nützlich und empfehlenswert, an Orten aber mit öffentlichen Entwässerungsanlagen sei natürlich der Anschluß an diese vorzuziehen. Die Kosten für die Untergründberieselung würde in letzterem Falle nicht aufgewogen werden.

In dem regen Meinungsaustrausche, der sich hieran knüpft und an dem sich viele der Anwesenden beteiligen, wird allgemein auf die Unzuträglichkeiten hingewiesen, die in derartigen Fällen eine Verstopfung der Röhrenanlage mit sich führe; auch wird ferner hervorgehoben, daß eine derartige Berieselung von Koniferen und anderen Pflanzen nach dem 15. August eines jeden Jahres, dem Beginn der Vegetationsruhe, böse Folgen für das weitere Gedeihen im Gefolge haben könnte.

Herr Broberjen führt hierauf noch eine Reihe von Anlagen an, in denen sich bis jetzt die unterirdische Abführung der Abwässer bewährt habe, und bemerkt, daß bei etwaiger Störung des Betriebes eine teilweise Neuverlegung der Drains nicht so sehr bedeutende Kosten verursache, wie man annimmt, daß man auch schlimmstenfalls sogar besser verfahren, das alte Rohrnetz im Boden zu lassen und gänzlich neue Röhre unter anderweitiger Verteilung zu legen.

Nach Abtattung des Dankes an die beiden Referenten wurden von Herrn Rohlf's eine Anzahl blühender Gehölze vorgelegt, die im allgemeinen viel zu wenig angepflanzt würden und um so interessanter seien, als sie zu einer Zeit blühten, in der die Strauchpartien sehr blütenarm wären: *Leycesteria formosa Wall.*, eine *Caprifoliacee*, zeichnet sich durch herrlichen Blüten schmuck aus und fällt im Winter durch ihr lebhaft grünes Holz auf; *Spiraea laevigata L.*, mit schöner Laubfärbung; *Rubus phoeniculus Maxim.*, mit unterseits silberweißen Blättern und schmackhaften Früchten; *Indigofera Dosua Lindl.*, die nicht so empfindlich ist, wie man annimmt, dieselbe treibt, wenn während des Winters mit wenig Erde die Wurzeln bedeckt werden, im Frühjahr freudig auf; *Buddlea Lindleyana Fort.*, die freilich nicht ganz winterhart, aber während der Blüte sehr interessant ist; *Hydrangea radiata Walt.*, ebenfalls sehr bemerkenswert, wenn auch nicht so schön wie *H. paniculata Sieb.* Durch die leuchtendrote Farbe der Blattstengel und sehr zerklüftes Laub zeichnet sich *Stephanandra incisa Zabel* aus; viel zu wenig angewendet wird *Berberis Thunbergii DC.*, die vollständig winterhart ist; *Cotoneaster acutifolia Lindl.* verdient seines dunkelgrünen Laubes und schönen Habitus wegen mehr bemerkt zu werden; nicht minder *Diervilla hortensis Sieb. et Zucc.*, *candida* und *Philadelphus Lemoinei Dippel*; *Philadelphus microphyllus Gray* verdient seiner wohlriechenden Blumen wegen hervorgehoben zu werden und eignet sich vorzüglich zur Pflanzung von Felspartien. Sehr interessant sind ferner *Juglans cordiformis Maxim.* und *J. Sieboldii Maxim.*, die große Blüthe bilden und den gleichen Habitus wie *Pterocarya* zeigen, jedoch härter als diese sind.

Der Vorsitzende legt Pflanzen der neuen, von Adolf Schmidt's Nachf. eingeführten Staude *Rudbeckia laciniata L.* flore pleno vor, die sich durch großen Blütenreichtum auszeichnet und ungleich schöner ist als die einfach blühende *Rudbeckia*. Durch ihren aufrechten Wuchs und schön geformte Blumen ist die nur eine Höhe von 70 cm erreichende *Rudbeckia speciosa Wendl.* bemerkenswert, sowie auch die sich durch dunkelgelbe Blumen auszeichnende *Helioopsis scabra Dunal*.

Zum Schluß legt der Schriftführer einen Zweig von *Broussonetia papyfera Vent.* vor, der von einem Baum stammt, der sich auf einem Privatgrundstück im Centrum Berlins befindet und dessen Höhe 15 m beträgt, leider aber der Baumut nächstens zum Opfer fallen muß; außerdem noch einige Zweige von *Ailanthus glandulosa Desf.*, die besonders durch die leuchtend braunrote Farbe ihrer zahlreichen Früchte auffallen.

Der Vorsitzende:
Fintelmann.

Der erste Schriftführer:
Weiß.

„Verein deutscher Gartenkünstler“.

Neu angemeldetes Mitglied:
Reichsgraf August von Pückler auf Branitz bei Cottbus.